

Femto-LASIK: Meilenstein in der Fehlsichtigkeitsbehandlung

Mit der nunmehr österreichweit angebotenen Femto-LASIK baut die ZIRM Privatklinik ihre Vorreiterrolle in der Behebung der Fehlsichtigkeit weiter aus. Der Ärztliche Leiter Univ.-Prof. Mathias Zirm erklärt die innovative Operationsmethode und deren Vorteile.



fiesta: Herr Prof. Zirm, seit kurzem setzen Sie zur Behandlung der Fehlsichtigkeit den Femto-Laser ein. Was kann man sich darunter vorstellen?

Prof. Mathias Zirm: Diese neue Lasertechnologie bedeutet einen Quantensprung in der Behebung von Fehlsichtigkeit. Der so genannte Femtosekunden-Laser schießt mit einer Geschwindigkeit von einer Billionstel Sekunde Impulse auf die Hornhaut, um das Hornhautgewebe im Inneren berührungsfrei zu verändern. So kann das Schneiden des Hornhautläppchens bei der LASIK-Chirurgie dem Laser überlassen werden.

Gab es ohne Femto-Laser hierbei Probleme?

Der Nachteil, ein Hornhautläppchen mit dem Keratom – auch Hornhauthobel genannt – zu schneiden ist, dass ein Ring am Auge angesaugt werden muss, um eine Schnitttiefe von 140 Mikron zu ermöglichen. Währenddessen erhöht sich der Augendruck für Sekunden. Es gab Diskussionen, ob dadurch Risiken für das Auge entstehen. In der ZIRM Privatklinik haben wir das Keratom tausendfach angewandt und bei keinem einzigen Patienten ein Problem erkennen können.

Wo liegt nun die Innovation des Femto-Sekunden-Lasers?

Der Laser schneidet das Lämpchen, ohne dass das Auge berührt wird. Dieser schmerz- und äußerst problemlose Vorgang wird von den Patienten gar nicht bemerkt. Sämtliche Operationsschritte, die zu einer Verbesserung des Sehens durch eine Verminderung der Dioptrien führen, sind mit dieser erstmals wirklich berührungsfreien (no touch) Laserchirurgie möglich.

Sie behandeln seit bald 20 Jahren mit ständig verbesserten Methoden die Fehlsichtigkeit. Glauben Sie, dass die Laser-Technologie auch in Zukunft den Menschen Hilfe bringen wird?

Mit großer Sicherheit. Die so genannte Refraktive Chirurgie ist heute aus dem Spektrum der modernen Augenheilkunde nicht mehr wegzudenken. Gerade die Spezialisierung bringt mit diesen High-tech-Methoden viele Vorteile. Wichtig ist, dass nicht nur die Laserchirurgie, sondern auch Alternativen wie Refraktive Vorderkammerlinsen oder multifokale Hinterkammerlinsen zur Behebung der Fehlsichtigkeit vom Operateur ausgezeichnet beherrscht und somit als Alternativen

angeboten werden können.

Sie selbst gehören zu den Pionieren auf diesem Spezialgebiet. In früheren Jahren wurden Sie deshalb auch von Kollegen angefeindet.

Ich bin stolz darauf, dass ich zu den weltweit Ersten gehöre, die Refraktive Chirurgie betreiben. Dies ist einer der Gründe, warum ich in die Internationale Vereinigung führender Augenchirurgie IIC (International Intraocular Implant Club) gewählt wurde, welcher nur 150 Augenchirurgen angehören können. In Österreich geht die Zulassung der LASIK-Chirurgie auf meine Bemühungen zurück. Leider wurden diese aus den eigenen Reihen der Ärzteschaft bekämpft. Heute betreiben die Ärzte, die mich früher angegriffen haben, selbst Laserzentren.

Sie beschreiten jetzt wieder neue Wege, um den Fortschritt in der Augenchirurgie voranzutreiben?

Wir sind seit 1. Oktober 2007 Partner der „VisuMed“. Diese von Amerika bis Europa reichende Gruppe von Anbietern der Augen-Lasertechnologie zur Behebung von Fehlsichtigkeit führt in Deutschland und mit uns Österreich über 6.000 LASIK-Operationen jährlich durch. Außerdem steht uns das Knowhow aus 6.000 LASIK-Operationen nunmehr zur Verfügung. Eine Technologie-Kooperation erlaubt uns, den Bedarf an Fehlsichtigkeits-Operationen aller Bundesländer abzudecken. Das Zentrum der Fehlsichtigkeitsbehandlung wird jedoch immer die ZIRM Privatklinik in Innsbruck bleiben. ■

ZIRM Privatklinik

Meinhardstraße 5
6020 Innsbruck
Telefon: +43 (0)512/72 73
office@zirm.net
www.zirm.net